

Geschichten und Anekdoten rund um die Pilzkontrolle (12) : Alptraum eines Kontrolleurs

Autor(en): **Schmid, Harald Andres**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **82 (2004)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-935860>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Alptraum eines Kontrolleurs

Harald Andres Schmid

Bäderstrasse 13, 5400 Baden

Ein harmlos regnerischer Tag im Herbst.

Heute wird nicht viel los sein auf der Pilzkontrolle.

In der Stadt treffe ich meine Kollegin, die heute mit mir eingeteilt ist. Sie fährt strahlend ihren neuen Motorroller spazieren.

«Wetten, ich bin vor dir dort?», sagt sie lachend. Kunststück, mit dem Roller!

Es ist jedoch erst halb fünf. Ich mache mich äusserst gemächlich auf den Weg.

Als ich eintreffe, ist sie schon da.

Es ist mittlerweile Viertel vor fünf. Die Tür zum Kontrolllokal steht offen.

Ich stutze. Vor der Tür steht ein grosser, weisser Lieferwagen.

Ist da einer gleich mit dem Laster in die Pilze gefahren? Wohl kaum!

Ich trete ein – und traue meinen Augen nicht.

Das junge Pilzesammel-Genie...

Da steht ein strahlender, junger Italiener. Neben ihm eine riesige, graue Plastikkiste, wie sie von Bauern bei der Ernte verwendet wird.

Darin türmen sich: Ja, was wohl? – Hallimasch!

Aber nicht einfach Hallimasch. Nein, die riesigsten, ältesten, vergammeltsten, dreckigsten Bündel Hallimasch, die ich je gesehen und gerochen habe.

Er strahlt mich an. Im Raum stehen weitere, verfrüht eingetroffene Pilzsammler, Hallimasch in den Körben.

Alle bewundern grinsend die Beute des jungen Italieners.

«Ich heute zum ersten Mal in Pilze!», ruft er und strahlt.

Ich lächle gezwungen zurück.

Meine Kollegin blickt verzweifelt von der Kiste auf.

«Da bist du ja endlich!»

Sie versucht die riesigen, vergammelten Hallimaschbündel, von denen Erde und verfaulte Blätter rieseln, aus der Kiste zu zerren und auszulegen.

Die unteren Bündel sind ziemlich zerquetscht, der Pilzmatsch rinnt ihr nur so durch die Hände. Der Platz auf den Tischen wird schnell knapp.

Das Publikum steht herum und amüsiert sich auf Italienisch.

Ich bemühe mich, ihr zu helfen, und versuche auf den Grund der Kiste hinunter zu sehen. Zwischen zwei zerquetschten Rotfüssen hindurch kann ich einen Schlamm aus weissem Sporenstaub, zerfetzten Pilzhüten, Regenwasser und zerkrümelten Blättern ausmachen.

...und das fatale Stichwort

Ich erhebe pädagogisch meine Stimme und verkünde, dass man nur junge, frische Pilze sammeln sollte, und schon gar nicht in diesen Mengen.

Der Italiener hat das Stichwort gekriegt.

«Keine Probleme, die andere sind noch in Auto!»

Ich schnappe nach Luft. «Im Au...?»

«Ja, ich holen, Sie können helfen!», sagt er zu den Umstehenden.

Sie schleppen drei weitere Riesenkisten Hallimasch in den Raum und knallen sie auf die Tische. Wolken von weißem Sporenstaub steigen auf, Spinnen flüchten panisch aus den Kisten auf den Boden, der sich mit einem Gemisch aus Regenwasser und Dreck bedeckt hat.

Der Raum ist mittlerweile voller Pilzsammler – mit Körben voller Hallimasch.

Ich beschliesse, Ordnung ins Chaos zu bringen und erst die anderen abzufertigen.

Das junge Pilzgenie soll warten.

Die alte Dame...

Ich bewege mich – ganz Autoritätsperson – auf den nächsten Tisch zu. Auf halbem Wege rutsche ich auf dem Glitsch aus und falle einer zierlichen, weisshaarigen alten Dame um den Hals.

Sie hält mich gleich am Ärmel fest. Sie wolle nur rasch diese zwei klitzekleinen Pilzchen in ihrer Hand bestimmt haben, und ob ich nicht zuerst...

Ich gebiete Ruhe und sage, es gehe der Reihe nach.

Meine Kollegin hat sich ein Herz gefasst und hört auf, Kehrichtsack um Kehrichtsack mit vergammelten Riesen-Hallimaschen zu füllen. Sie gebietet dem jungen Italiener, seine Kisten mitzunehmen und den Inhalt selbst zu entsorgen.

Sie schreibt «50 Kilogramm Hallimasch, ungeniessbar, verdorben» auf den Kontrollzettel und versucht Ordnung zu schaffen.

Alle helfen mit, die Hallimasch-Leichen wieder in die Kisten zu packen. Die Springschwänze fliegen uns dabei nur so um die Ohren. Auf den Tischen klebt ein appetitlich-brauner, kleisteriger Belag, der sich kaum mehr entfernen lässt.

Die alte Dame zupft mich am Arm, während ich mich über einen weiteren Berg Hallimasch (frische) bücke. Ob ich nicht rasch erst ihre beiden kleinen Pilzchen...



Hallimasch, Hallimasch...

Auf meinen Fingerspitzen beginnt sich ein klebriger, zäher, brauner Film zu bilden. Sie werden nach und nach taub und gefühllos.

Nach einer endlos scheinenden Zeit ist es geschafft. Ich blicke auf. Der Rücken schmerzt. Meine Kollegin steht da und schaut sich ungläubig im Raum um. Es sieht aus, als hätten Vandalen durch alle Fenster nassen Waldboden ins Kontrolllokal geschmissen.

...mit den Miniatur-Pilzchen...

Doch halt... da steht ja noch die zierliche, alte Dame.

Ich entschuldige mich und nehme lächelnd ihre zwei Pilzchen entgegen.

Es sind – Hallimasch...

«Was?», fragt sie.

«Hallimasch!», sage ich.

«Das sind nicht die gleichen Pilze, wie bei den andern!»

«Doch!»

Sie mustert mich ungläubig und verschwindet.

Meine Kollegin und ich schauen uns an und lassen uns nieder.

...sowie der Schreck zum Schluss

«Wie viele waren es denn heute?», frage ich beiläufig, um die Situation etwas aufzulockern.

Die Kollegin nimmt den Kontrollblock und versucht, die Kopien durchzuzählen.

Nichts zu lesen.

Ich habe im Eifer des Gefechts bei jeder Seite das Kohlepapier verkehrt herum eingelegt.

Die Kopien befinden sich jetzt auf der Rückseite der Originale der Sammler.

Da werde ich vom Schibli Koni was zu hören bekommen...

Bloss der Alptraum eines Kontrolleurs?

Nein! So geschehen am 1. Oktober 2003 auf der Pilzkontrollstelle in Baden AG.



Verein für Pilzkunde Thurgau

Pilzkundliche Ferienwoche im Schwarzwald

- Datum:** Sonntag, 3. Oktober, bis Samstag, 9. Oktober
- Ort:** D-78132 Hornberg, Schule für Pilzkunde (Walter Pätzold)
- Kurskosten:** Fr. 220.– für Vereinsmitglieder
Fr. 270.– für Nichtmitglieder
- Unterkunft:** inkl. Halbpension in Fohrenbühl/Hornberg,
je nach Komfort zwischen Fr. 448.– und Fr. 583.–
- Gruppen:** – Einsteiger
– Fortgeschrittene 1
– Fortgeschrittene 2
- Anmeldung:** bis spätestens **31. Juli 2004** (Teilnehmerzahl beschränkt) an
Wolfgang Bohner, Bächenstrasse 4, CH-8274 Tägerwilen,
Tel. 071 669 25 20, Fax 071 669 25 55
E-Mail: wolfgang.bohner@bluewin.ch